

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

In fünf Minuten acht Panzer erledigt

[urn:nbn:de:bsz:31-191811](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-191811)

# In fünf Minuten acht Panzer erledigt!

Die Heldentat des Ritterkreuzträgers **44-Unterscharführer Kofner**

von **44-Kriegsberichter Cornelius v. d. Horst**

44-PA...

Schwere Panzer! Wer hat den Augenblick erlebt, in dem zum erstenmal, wie die gehörnten Ecken der Urwelt, die stählernen Kolosse hinter einem Hügel auftauchen, aus einem Waldstück fahren, langsam, stur, über Gräben vorwärts, durch brechendes Unterholz, und den zweiten Augenblick, wenn die Maschinengewehre aus den sich drehenden Panzertürmen zu feuern beginnen. Und näher und näher rollt der feuernde Gigant, er wächst: sekundenschnell mag da manch tapferes Herz von einer jähen Lähmung befallen werden, bis wieder das hämmernde: Aushalten! Aushalten! den Mann aus seiner Starre hochreißt.

Seit Tagen schon währte die Schlacht. Auf einer Frontlänge von 37 km lag die 44-Division einem mehrfach überlegenen Feind gegenüber. Überraschend war der furchtbare Stoß der Division in das Zentrum der feindlichen Armeen gewesen; jetzt, nach mühsamer Ordnung seiner geschlagenen Verbände warf der Gegner alle Reserven in den Kampf. Eine Kaverei erschien die Kommandeure der Sowjettruppen ersäht zu haben. Ganze Bataillone und Regimenter, in pausenlosem Massenangriff vorgetrieben, verbluteten im Vorgelände vor den Hauptkampflinien. Da entschloß sich der Gegner zum Einsatz seiner schweren Panzer.

Vorerst waren es nur vereinzelt, die sich vorwagten, dann waren es zehn, dann zwanzig und dreißig

Panzer, schwere und leichtere, die sich über das Vorgelände herantasteten, noch weit außerhalb des eigenen Feuerbereichs. Wo würden sie den Durchbruch versuchen? Die Front war lang, und die Kompanien lagen stützpunktartig ohne Tiefe im Gelände eingegraben. Als aus den vorgeschobenen Feldstellungen der Division die ersten Meldungen vom Auftauchen schwerer Panzer einliefen, wurde an verschiedenen einem feindlichen Einbruch besonders günstigen Stellen die Panzerabwehr bereitgestellt.

Der 44-Unterscharführer Erich Kofner hatte sein 5-Zentimeter-Geschütz auftragsgemäß an den ihm befohlenen Platz vorgeführt. Er suchte lange, ehe er eine Stellung fand, die ihn zufriedenstellte. Er stellte das Geschütz hinter eine Mulde, die zu dem einzig möglichen Anmarschweg der Panzer sich hinabsenkte. Es schien ihm ein besonderer Vorteil, daß die Straße sich an einer Stelle zu einem Hohlweg mit steilen Hängen verengte, die ein Ausweichen rechts oder links unmöglich machten. In niedrigem Buschwerk gut getarnt, erwarteten die Männer hinter ihrem Geschütz den kommenden Angriff.

Sie warteten einen Tag, aber die Panzer kamen nicht. Statt dessen warf sich ein Feuerhagel der sowjetischen Artillerie über ihre Stellung, und sie sahen, wie über das Vorgelände wieder die massierten Angriffe der sowjetischen Bataillone gegen einzelne Gefechtsabschnitte der Division vorgetragen



Kaltblütige Abwehr eines Panzerangriffs

(PK. Hähle)

Volltreffer auf Volltreffer zerbrachen die Panzerbrigaden der Bolschewisten.

wurden. Sollten die Bolschewisten den Angriff der Panzer an anderer Stelle angezettelt haben?

Langsam verrannen in der Lauerstellung die Stunden; von der vorgeschobenen Panzerwarnung lief keine Meldung ein. Dann war die Nacht da, eine der hellen, sternenglänzenden Nächte. Manchmal war in der Ferne heftiges Schießen zu hören dazwischen die dumpfen Detonationen der schweren Granaten. Es war das leise Grollen der Schlacht, die auch in der Nacht nicht verstummte — es spannte die Gedanken und mahnte zur Wachsamkeit.

Der Morgen dämmerte herauf und das Grollen wurde stärker. Der  $\text{H-}$ Unterscharführer Rohner lag am Rande des Buschwerks; er dachte, es müsse der Bolschewik nun bald ein Einsehen haben und kommen, denn auch im Kriege sei das Wirtenslassen eine Unhöflichkeit. Er dachte an den Tag in der Flandernschlacht, an dem die Franzosen gekommen waren und er in rascher

Folge drei französische Panzerkampfwagen zusammengeschoßen hatte. Seit jenem Tage stand er zu Panzern aller Größen in einem eigentümlichen Spannungsverhältnis, und die Art, in der er sein Geschütz in Stellung zu bringen pflegte, ließ auf einen entwickelten Instinkt für die Bewegungen seiner speziellen Gegner schließen.

Wenige Minuten vor 8 Uhr morgens kam von der vorgeschobenen Panzerwarnung Alarm — sie meldete den Anmarsch feindlicher Panzer. Die genaue Zahl war nicht sofort zu ermitteln, doch war außer Zweifel, daß auch schwere Panzer vordrangen, und zwar auf dem Wege, den der Unterscharführer Rohner vorausgesehen hatte.

Das Geschütz war feuerbereit. Einige qualvolle Sekunden des Wartens verstrichen, da schob sich der erste schwere Panzer in den Hohlweg, ein zweiter folgte, ein dritter, ein vierter, fünfter, sechster. Der siebente Panzer, der achte. Der erste hatte den Hohlweg schon fast

durchfahren, aber noch immer war der Feuerbefehl nicht heraus. Die Männer starteten auf ihren Geschützführer, doch dieser schien nur mit dem Zählen der heranziehenden Panzer beschäftigt zu sein. Dann — die Nerven der Männer waren schon bis zum Zerreißen gespannt, da sie den achten Panzer am Ende des Hohlweges auftauchen sahen — gab der Unterscharführer den Befehl, der seiner klaffischen Kürze als auch seines Ergebnisses wegen im Wortlaut bewahrt zu werden verdient: „Auf 50 Meter den vordersten zum Sperren des Weges. Dann den letzten zum Sperren des Weges nach rückwärts. Dann Abschlagen dessen, was sich dazwischen befindet.“

Auf 50 Meter war der erste der Panzer heran. Ein Kommando des Unterscharführers, und der erste Schuß fuhr heraus. Der Panzer

bäumte sich etwas, dann stand er. Und fast im gleichen Augenblick nach dem zweiten Schuß kam der Ruf von einem der Männer: „Der achte brennt!“ Ja, der achte brannte und stellte sich qualmend quer, so wie es der Unterscharführer sich gewünscht hatte.

Hinter dem ersten kampfunfähig geschossenen Panzer aber schiefen Flammenbündel hervor, ein Flammenpanzer rollt an, zischend fahren die Flammen in die Richtung des Geschützes, und über die Grasnarbe zieht sich ein breiter, brandiger Streifen. Ein Panzerturm wird aufgestoßen, die Besatzung des Panzers klettert heraus und dringt gegen das Geschütz vor. Die Männer jagen noch einige Schüsse heraus, dann — auf zehn Meter sind die Sowjets heran — werfen sie sich mit Pistolen, Handgranaten



Unser Bild zeigt einen 52-Tonnen-Panzer, der kampfunfähig liegen geblieben ist

und Spaten den Angreifern entgegen und machen sie unschädlich.

Sie stürzen an das Geschütz zurück, laden und feuern ohne Pause, und dann stehen sie einen Augenblick wie betäubt: sie sehen vor sich bewegungslos acht sowjetische Panzer in Brand geschossen, die Ketten zerlegt, die Türme verklemmt. Sie packen sich an den Armen, schreien sich gegenseitig in die Ohren, die von den Abschüssen noch halbtäub sind. Sie haben es geschafft, und

es ist ihnen alles unjählich. Der  $\text{H}$ -Unterscharführer Köfner sieht auf seine Uhr und sagt mechanisch: „In fünf Minuten — erledigt!“

Acht feindliche Panzer in fünf Minuten vernichtet. Für diese Heldtat wurde der  $\text{H}$ -Unterscharführer Köfner mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet. An der Stelle, an der das Geschütz des Unterscharführers Köfner stand, hat der Gegner keinen Einbruch mehr versucht.

**Uns Deutschen ist durch schmerzliche Entbehrung  
der Blick geschärft worden für die Würde des  
Staats . . . Seine Ehre ist die unsere, und wer  
nicht auf seinen Staat mit begeistertem Stolze  
schauen kann, dessen Seele entbehrt einer der  
höchsten Empfindungen des Mannes.**

Heinrich von Treitschke